

University of Chicago

Die UChicago hat den Ruf, dass sie die Uni ist „where fun comes to die“. Das stimmt zum Teil – es wird von Studierenden viel verlangt und das Quarter-System hat es in sich. Trotzdem war meine Studienzeit an dieser Uni großartig. Die Erwartungen, auf die ich gestoßen bin, waren hoch, aber nicht unrealistisch. Die Atmosphäre ist inspirierend – reflektiertes, angewandtes akademisches Lernen ist dort nicht nur ein Mittel der Berufsvorbereitung. Ich habe dort viele sehr motivierte und leidenschaftliche Kommiliton_innen kennengelernt, die die harte Arbeit gerne leisten. Die Lernkultur ist sehr offen und inklusiv; Redefreiheit steht im Zentrum des Selbstbilds der Uni.

Der Campus ist wunderschön und ich habe mich dort sehr wohlfühlt. Der Main Quad beeindruckt besonders von Mai bis Juli. Sobald man das Campusgelände verlässt, sieht Hyde Park aber eher trist aus.

Unterricht

Alle Kurse finden zwei Mal pro Woche für 1:20h statt, meistens in montags/mittwochs- oder dienstags/donnerstags- Blöcken, freitags hatte ich nie Unterricht. Ich hatte häufig nur zehn Minuten Pause zwischen Lehrveranstaltungen, was aber für das Wechseln zwischen Räumen und Gebäuden reicht, da meine meisten Kurse um den Main Quad herum stattfanden. Bei großen Vorlesungen werden die zweiwöchentlichen Sitzungen durch *discussion sections* ergänzt, in denen die mündliche Mitarbeit im Vordergrund steht. Kurse, die von Professor_innen unterrichtet werden, haben im Normalfall einen *teaching assistant*, einen fortgeschrittenen Studierenden, der eine oder mehrere Sitzungen sowie in Teilen die Bewertung der Leistungen übernimmt und bei Fragen zur Verfügung steht. Der Unterricht an sich unterscheidet sich nicht massiv von dem an der FU, wobei mir einige inhaltliche Unterschiede spezifisch für den literaturwissenschaftlichen Bereich aufgefallen sind.

Da es im undergrad-Bereich keine Aufteilung der Kurse für bestimmte Wissenskenntnisse gibt, ist es üblich, mit Studierenden aus allen vier Jahren zusammenzusitzen. Auch sind im Rahmen des interdisziplinären Fokus der UChicago alle undergrads verpflichtet, Kurse aus Bereichen außerhalb des eigenen Majors zu belegen – an meinen Englischlehrveranstaltungen haben deswegen auch häufig Naturwissenschaftler_innen teilgenommen. Diese Konstellation kann für Frustration sorgen, weil bestimmte Grundkenntnisse nicht geteilt werden und Diskussionen im Unterricht deswegen manchmal auf persönliche Beziehungen zu Themen, Texten und Aussagen beschränkt sind. Es gibt natürlich Dozierende, die mit diesen Hindernissen unterschiedlich gut umgehen. Kurse, die auch für graduates offenstehen, sind dagegen signifikant anspruchsvoller und setzen mehr Grundlagenwissen voraus.

Die Leistungen, die zur Benotung erbracht werden müssen, werden durch die Professor_innen festgelegt und können unterschiedlich strukturiert sein. Üblich ist aber eine Kombination aus mündlicher Teilnahme, wöchentlicher Abgaben kürzerer Texte oder monatlichen Essays sowie einer Abschlussarbeit. Ein durchschnittliches Seminar in meiner Zeit dort hat die Benotung folgendermaßen aufgeteilt: mündliche Mitarbeit (10%), wöchentliche Reflektionen à 300 Wörtern (15%), Präsentation von etwa 10 min und Zusammenfassung in Essayform auf 4-6 Seiten (25%), Projekt zur midterm-Zeit à 4-6 Seiten (25%), Abschlussarbeit à 5-7 Seiten (25%).

Chicago

Sicherheit: Chicago ist berüchtigt für seine extrem hohe Mord- und Gewalttrate. Sobald ihr eine universitäre E-Mail-Adresse habt, werdet ihr die Security Alerts erhalten – also Hinweise auf Gewalttaten, die im Umkreis der UChicago oder Studierenden geschehen sind. Mich haben diese Alerts eher verunsichert – ich selbst habe mich dort nie bedroht gefühlt. Es ist sinnvoll, sich seiner Umgebung bewusst zu sein, aber darüber hinaus besteht kein Grund zu übertriebener Sorge.

Wetter: Die Temperaturen in Chicago sind jeweils höher und tiefer als man es aus Deutschland gewöhnt ist. Bis Oktober ist starker Sonnenschein mit über 30°C Tagesprogramm und von Dezember bis April waren es häufig unter -15°C. Ich habe zwei Tage mit -25°C erlebt, aber das ist besser aushaltbar, als man es sich vorstellt.

Öffentlicher Nahverkehr: Ich bin mit meiner Ventra Card (die seit 2017 für internationale Studierende nicht mehr von der UChicago gesponsort wird) und den cta-Bussen gut klargekommen. Die Busse stehen häufig im Stau, man sollte also nicht zu knapp planen. Pro Fahrt bezahlt man \$2,25. Von Hyde Park ins Zentrum braucht man bei normalem Verkehr etwa 20 Minuten.

Tipps für den Unterricht

Ärgerlicherweise können sich exchange students erst am ersten Tag der Vorlesungszeit für Kurse registrieren. Da für reguläre Studierende die Anmeldezeit schon viel früher beginnt, sind viele Kurse zu diesem Zeitpunkt bereits voll belegt. Ich habe allerdings trotzdem alle Kurse bekommen, die ich wollte, da die meisten Dozierenden Verständnis für diese Benachteiligung hatten und Ausnahmen gemacht haben, und manche Kurse auch zu Beginn der Vorlesungszeit noch offene Plätze hatten.

Schickt Dozierenden an deren Kursen ihr Interesse habt bereits im Vorfeld e-Mails. So ist es wahrscheinlicher, dass ihr noch einen Platz bekommt, auch wenn diese Kurse zu Beginn der Vorlesungszeit schon ausgebucht sind.

Organisatorische Tipps

Holt euch so früh wie möglich einen amerikanischen Handyvertrag (mit meiner Prepaidkarte von AT&T à 35\$/Monat war ich ganz zufrieden). Ihr braucht z.B. eine amerikanische Handynummer, um für die Visumsgültigkeit der UChicago eure Ankunft in Amerika zu bestätigen.

Meldet euch früh für die ITIN an und stellt sicher, dass sie ihr sie auch erhaltet. Andernfalls ist die Steuererklärung stressiger als sie eigentlich sein muss.

Meldet euch schnellstmöglich für das Direct Deposit Verfahren für den Erhalt des Stipendiums an. Ich musste im ersten und zweiten Quarter jeweils drei Wochen auf das Geld warten und wurde über das Bereitliegen des Schecks erst auf Nachfrage informiert.

Nutzt den marketplace. Ich habe dort meine WGs und Möbel gefunden (und letztere auch wieder verkauft). Ich würde außerdem empfehlen, sich einen Drucker anzuschaffen, die Benutzung der Geräte in den Bibliotheken sind ziemlich teuer.

Falls ihr die reguläre universitäre Krankenversicherung in Anspruch nehmt, solltet ihr im Krankheitsfall zuerst ins Student Health Center auf dem Campus gehen und euch von dort weiterüberweisen lassen. Andernfalls, wenn ihr direkt zu einem anderen Health Care Provider geht, werden euch Zuschläge berechnet.

Allgemeine Tipps

Ich habe erst im letzten Quarter angefangen, das Ratner Gym zu nutzen und mir gewünscht, es schon früher gemacht zu haben. Die Nutzung ist kostenlos. Bis 11 Uhr morgens ist es recht leer.

Immer wieder wird es empfohlen und ich tue es auch: Nehmt die Zeit der Dozierenden in Anspruch. Alle Professor_innen bei denen ich Unterricht hatte, waren sehr daran interessiert, ihre Studierenden kennenzulernen und ihre Meinungen zu hören.

Verewigt euch mit etwas Edding bei Medicis. Die Garbage Pan Pizza ist eine Wucht.

Wenn ihr Chicago von oben sehen wollt, empfehle ich euch den Hancock Tower statt des Willis Towers. Dort müsst ihr als UChicago Studierende keinen Eintritt zahlen und das Deck ist nicht ganz so voll wie das des Willis Towers.

In den cta-Bussen muss man bei Haltewunsch an Bändern an den Fahrzeugwänden ziehen, es gibt dort keine „Stop“-Knöpfe.

Stattet der Harper Memorial Library unbedingt einen Besuch ab. Zwar ist die tagsüber schon mal überfüllt, aber das Hogwarts-Ambiente ist davon unbeeinträchtigt.

Viel Spaß und Erfolg an der UChicago! Ich habe von keinem Studienjahr so profitiert wie von dem, das ich dort verbracht habe.